

Wortbildung in Übersetzung: Ein Fall der Wiedergabe von VA-Komposita im Polnischen

In dem Aufsatz wird die Wiedergabe der Wortbildungsmittel thematisiert, welche selten als Schwerpunkt in der Übersetzung betrachtet werden. In literarischen Texten kann die Wortbildung von Wörtern besondere Funktionen erfüllen. Aus diesem Grund sind die Wortbildungsformen bei der Übersetzungsanalyse dieser Texte zu berücksichtigen. Das Problem wird am Beispiel der Wiedergabe von deutschen VA-Komposita im Polnischen in Elfriede Jelineks Romanen dargestellt.

The paper focuses on the conveying of specific word-formation forms, which rarely pose a main focus in the translation process. In literary texts, the word formation may fulfil however specific functions. Therefore, the morphological forms of words must be taken into account in the translation analysis of these texts. The problem is illustrated by the example of the rendering of German VA compounds in Polish in Elfriede Jelinek's novels.

Bereits zu Beginn der Übersetzungswissenschaft wurden zwei Aspekte der sprachlichen Wiedergabe angedeutet, die gegensätzlich erscheinen: Es sind zum einen die Bedeutung und zum anderen die sprachliche Form (vgl. Schleiermacher 1963). Wenn der Schwerpunkt einer translatorischen Aufgabe auf einen der Bestandteile gelegt werde, müsse der andere ignoriert werden. Nur der Übersetzer könne darüber entscheiden, was in einem Text das Wichtigste sei und im Übersetzungstext unbedingt beibehalten werden solle, und jede Entscheidung führe dabei zu bestimmten Auswirkungen auf den Zieltext (vgl. Levý 1981: 219). Es besteht kein Zweifel daran, dass die Übersetzung ein Kommunikationsprozess ist (vgl. ebd.; Popovič 1981: 94 f.). Das Ziel des Übersetzens ist es in erster Linie, »die Verständnisbrücke zu bilden« und »die

kommunikative Differenz« (Sieradzka-Kulasa 2000: 62), die auf sprachliche Unterschiede zurückzuführen ist, zu überwinden. Dies bedeutet, dass der Ausgangstext vor allem verständlich sein sollte. Aus diesem Grund wird im Übersetzungsprozess der Sinn bzw. die Bedeutung zuallererst wiedergegeben.

Wie von Schleiermacher bemerkt wurde, wird die Form allerdings mit dem Geist der Sprache verbunden. Die Form hängt damit zusammen, was mit einer Aussage in der Ausgangssprache gemeint wird (vgl. Schleiermacher 1963). Daher sind die Bedeutungsverluste und -änderungen bei den Transformationen der Form im Zieltext unvermeidlich. Im Falle der literarischen Übersetzung (insbesondere der modernen Literatur) ist das Problem der Wiedergabe der Bedeutung und Form noch schwieriger, da die bewusst angewendeten sprachlichen Mittel und spezifischen Formen die Ästhetik des Werkes beeinflussen. Nicht selten spielen sie mit der Handlung zusammen, um einen bestimmten Effekt bei den Lesern zu evozieren. In diesem Falle sind die Bedeutung und Form keine unabhängigen, sondern sich ergänzenden Elemente. Aus diesem Grund müssen sie entsprechend in dem Übersetzungstext wiedergegeben werden, so dass ähnliche Assoziationen bei Zieltextempfängern erweckt werden können.

In Bezug auf die sprachbedingten Probleme bei der Übersetzung werden sehr häufig lexikalische oder phraseologische Unterschiede besprochen (z.B. Kenny 2001; Pociask 2006). Selten wird aber der Fokus auf die Wortbildung, die als Lehre von der Bildung von Wörtern einen wichtigen Bestandteil an der Grenze von Morphologie und Lexikologie jeder Sprache darstellt, gestellt. Die Wortbildung spielt eine wichtige Rolle in der Übersetzung, besonders wenn in einem Roman oder einem anderen literarischen Werk neue Wörter durch die in der Ausgangssprache geltenden Wortbildungsregeln gebildet werden. Diese Neubildungen üben nicht nur auf die Ästhetik eines Werkes eine deutliche Wirkung aus, sondern beeinflussen auch dessen Handlung, da sie neue Objekte, Phänomene, Sachverhalte et cetera benennen, die im gegebenen Werk von Bedeutung sind. Des Weiteren dient die Wortbildung ebenfalls zu Wortspielen, in denen auf ein bestimmtes Wortbildungsmuster oder einen Wortstamm hingewiesen wird (vgl. Kubaszczyk 2010; Sieradzka 2014). Wichtig ist an dieser Stelle auch, die Ikonizität der Wortbildungskonstruktionen anzudeuten. Mit der Ikonizität wird eine besondere Ähnlichkeitsbeziehung zwischen dem sprachlichen Zeichen (Icon) und dem Referenzobjekt verstanden (vgl. Bußmann 1990: 323). Im Falle von literarischen Texten hat die Form eines Wortes einen bedeutsamen Einfluss auf die im Werk dargestellte Wirklichkeit.

Da die Wortbildung in literarischen Werken kreativ angewendet wird, müssen bestimmte Wortbildungskonstruktionen in anderen Sprachen angemessen wieder-

gegeben werden. Obwohl jedoch die Wortbildung mehrere Funktionen in einem Text erfüllen kann, ist es nicht immer möglich, eine Wortbildungskonstruktion mit einem analogen Muster zu übertragen, weil die Sprachen sich sehr häufig in ihren Wortbildungstendenzen unterscheiden. Manche Konstruktionen kommen in der Zielsprache überhaupt nicht vor, was die Übersetzungsaufgabe deutlich erschwert. Ein Beispiel für solch einen Fall stellen die deutschen Komposita aus Verb und Adjektiv dar, die keine direkten Entsprechungen im Polnischen finden. Im Folgenden wird eine Vorgehensweise für die Übersetzung von VA-Komposita und ihrer Analyse vorgeschlagen. Die möglichen Übersetzungslösungen werden gemäß den Grundsätzen der deskriptiven Translationswissenschaft (›Descriptive Translation Studies‹ – DTS) dargestellt und hinsichtlich ihrer Konsequenzen auf den Zieltext besprochen (vgl. Toury 1994). Die vorliegende Analyse stellt die Pilotstudie einer Untersuchung dar, in der die Übersetzung der deutschen adjektivischen Komposita in literarischen Texten ins Polnische analysiert werden soll.¹

Übersetzung von Wortbildungskonstruktionen

Es steht außer Frage, dass beim Übersetzen literarischer Texte, die ästhetische und emotionsbezogene Empfindungen evozieren sollen, auch diskursive Merkmale erkannt werden sollten. Anton Popovič verweist an dieser Stelle auf den Textstil. Seines Erachtens findet der Übersetzungsprozess genau auf dieser Ebene statt. Der Stil sei der Code, der verschiedene Informationen eines Textes im breiteren Sinne (›Ausdrucks-kategorien‹) beinhaltet. Diese Informationen müssen daher unbedingt dekodiert und entsprechend im Zieltext wieder kodiert werden (vgl. Popovič 1981: 98). Der Autor bezeichnet den Stil als Mittlersprache, die auf den außersprachlichen universalen Kategorien basiert. Die Wahrnehmung dieser Kategorien ist jedoch nicht möglich, wenn die sprachlichen Mittel und die strukturelle Ebene nicht interpretiert werden können. Es muss festgestellt werden, worauf sich die jeweiligen Wortbildungsformen beziehen. Zudem ist die Frage zu beantworten, mit welchen sprachlichen Mitteln ein Effekt erzielt wurde (vgl. ebd.: 100). Steht die Wortbildung im Fokus des Forschungsinteresses, sollte diese allgemein geschilderte Vorgehensweise angemessen spezifiziert werden.

1 Die Ergebnisse der Analyse werden in der Monographie *Übersetzung von deutschen zusammengesetzten Adjektiven ins Polnische anhand der Romane von Elfriede Jelinek* veröffentlicht.

Wie bereits erwähnt, steht die Form mit der Wortbedeutung häufig zusammen. Zudem können bestimmte Wortbildungsmuster auf die Bedeutung eines Wortes verweisen. Mit anderen Worten sind Form und Bedeutung nicht völlig arbiträr zugeordnet. Sie sind miteinander konventionell verbunden, indem sie eine Konstruktion bilden (vgl. Goldberg 2003: 219). Wenn eine Wendung umformuliert wird, zieht diese Umgestaltung unvermeidlich eine Bedeutungsänderung nach sich. Diese Behauptung stellt den Hauptgrundsatz der Konstruktionsgrammatik (Construction Grammar, CxG) dar. Hierbei besteht die Form aus phonetischen, morphologischen und syntaktischen Informationen und die Bedeutung wird nicht nur auf der Ebene der Semantik, sondern auch in Bezug auf pragmatische und diskursfunktionale Merkmale beschrieben (vgl. Masini/Audring 2019: 366 f.).

Auf Basis der CxG wurde das Konzept der Konstruktionsmorphologie (Construction Morphology, CxM) gegründet. Nach diesem Ansatz ist die Haupteinheit einer Sprache ein Wort (vgl. ebd.: 368). Obwohl grammatische Morpheme weiterhin als relevante Elemente jeder Sprache zu betrachten sind, tragen sie in sich keine Bedeutung. Nur wenn sie sich mit anderen Einheiten verbinden und eine Konstruktion bilden, können sie interpretiert werden² (vgl. ebd.). Die Grundlagen von CxG und CxM wurden bisher erfolgreich für die Analyse von Komposita in verschiedenen Sprachen eingesetzt (vgl. Schlücker 2019). Die Grundsätze von CxG und CxM scheinen besonders nützlich für deskriptive Translationsforschungen zu sein, in denen die Regularitäten in den Übersetzungsprozessen zwischen Ausgangs- und Zieltext zu beschreiben sind. In der Übersetzungsanalyse müssen die entsprechenden Versionen beschrieben sowie miteinander verglichen werden, damit die Beziehungen und Verschiebungen zwischen ihnen festgestellt werden können (vgl. Toury 1994: 12). Nach Toury bestimmt die systematische Position und Funktion der Übersetzung ihre Realisierung auf der sprachlichen Ebene, welche die Übersetzungsstrategien regelt (vgl. ebd.: 13). Auf diese Weise beeinflussen die deskriptiven Analysen die Übersetzungstheorie. Solch eine Analyse kann sich besonders dann als hilfreich erweisen, wenn eine in einer Sprache vorhandene morphologische Form in der Zielsprache

2 In vielen Definitionen werden die Morpheme als »kleinste, bedeutungstragende Einheiten« bezeichnet (vgl. Glück/Rödel 2016: 472). Allerdings ist die Frage, ob grammatische Morpheme in der Tat eine Bedeutung tragen, umstritten. Aus diesem Grund wurde der Aspekt der Bedeutung von Morphemen bereits nach den generativistischen Ansätzen nicht in Betracht gezogen (vgl. Schippan 2002: 80). Nach den Erkenntnissen der CxG ist der Einfluss der grammatischen Morpheme auf die semantischen Informationen eines Wortes anerkannt. Zugleich wird es betont, dass die grammatischen Morpheme selbst keine Bedeutung tragen, sondern nur in einer wortbildenden Konstruktion (z.B. einer Zusammensetzung oder Ableitung) einen Sinn formen können. Solch eine Betrachtungsweise wird in dem Aufsatz als geltend genommen.

überhaupt nicht vorkommt. Aus diesem Grund bietet es sich an, die Grundsätze von CxG und CxM in der Übersetzungsanalyse anzuwenden, zumal die Komposita von besonderem Interesse für die durchgeführte Forschung sind.

In dem hier vorgeschlagenen Modell der Übersetzungsanalyse werden die Ausgangs- und Zielversionen zuerst hinsichtlich der Form (d.h. der phonetisch-orthographischen,³ morphologischen und syntaktischen Informationen) und der Bedeutung (d.h. der semantischen, pragmatischen und diskursfunktionalen Informationen; vgl. Masini/Audring 2019: 367) sowie ihrer Beziehung zueinander beschrieben und danach miteinander verglichen. So können die Verschiebungen auf bestimmten vorher beschriebenen Ebenen erkannt werden. In dieser Etappe muss mitunter auch der Kontext einer Konstruktion berücksichtigt werden, da ihre Bedeutung in einer konkreten sprachlichen Umgebung spezifiziert wird. Nach dem Vergleich kann die statistische Analyse der Übersetzungstechniken als nützlich angesehen werden: Damit lassen sich die Zielspracheformen, die am meisten für die Wiedergabe der problematischen Ausgangsspracheformen angewendet werden, bestimmen, und Übersetzungstendenzen können somit festgestellt werden. Noch wesentlicher ist die Rolle der qualitativen Analyse. Hierbei werden die Folgen der Anwendung einer bestimmten Form auf den Zieltext genannt. Der spezifischen Analyse auf Basis konkreter Beispiele folgt die Etappe, in der allgemein geltende Übersetzungsregeln entdeckt werden (›translational laws‹, vgl. Toury 1994: 264).

Der Fall der Übersetzung der deutschen VA-Komposita ins Polnische

VA-Komposita sind, wie sich aus der Abkürzung schlussfolgern lässt, adjektivische Komposita, die aus einer verbalen und einer adjektivischen Komponente gebildet werden. Im deutschen Sprachgebrauch stellen sie keine große Gruppe dar und können nur Determinativkomposita bilden (vgl. Kurzaj 2021: 102). Aufgrund der syntaktischen Beziehungen, die in diesen Zusammensetzungen bestehen, sind sie weniger produktiv als Kopulativkomposita, in denen die Bedeutungen von bestimmten Komponen-

3 In dem Aufsatz von Masini und Audring (2019) werden die orthographischen Informationen nicht explizit erwähnt, da nach CxM die gesprochene Sprache als ursprüngliche Form den Primatenstatus in der Forschung hat. Wird jedoch die geschriebene Form thematisiert (wie im Falle der literarischen Übersetzung), müssen die orthographischen Informationen samt der phonetischen, auf die sie zurückzuführen sind, in der Analyse auch in Betracht gezogen und beschrieben werden.

ten kumuliert werden. Allerdings sind unter VA-Komposita einige Wortbildungsmodelle zu bemerken, die noch heute im Deutschen als produktiv gelten, z.B. *-fähig* oder *-ähnlich*.⁴

Im Polnischen ist diese morphologische Form systematisch nicht möglich. Falls ein deutsches VA-Kompositum ins Polnische übersetzt werden soll, ist eine Formänderung nicht zu vermeiden. Die Entsprechungen von deutschen VA-Komposita in Wörterbüchern stellen vor allem Phrasen (z.B. *lobenswert – godny pochwały*) bzw. Ableitungen (*schaulustig – ciekawski*) dar. Auch wenn die semantischen Merkmale in diesen Entsprechungen beibehalten werden sollten, führen die Änderungen auf der Ebene der Morphologie zu pragmatischen, diskursfunktionalen Verschiebungen. Zu bedenken sind auch mögliche Änderungen auf den anderen formbezogenen Ebenen. All diese Verschiebungen müssen beschrieben und aufgeklärt werden.

Als Forschungsmaterial dienen hierbei die VA-Komposita aus den folgenden Prosatexten von Elfriede Jelinek: *Die Liebhaberinnen, wir sind lockvögel baby!*, *Die Ausgesperrten, Lust, Die Kinder der Toten* und *Gier*; samt ihren polnischen Entsprechungen, die aus Übersetzungen der Romane stammen. Das Material umfasst 66 Beispiele für VA-Komposita und wird nach der morphologischen Form ihrer polnischen Entsprechungen eingeteilt.

Quantitative Analyse

In der quantitativen Analyse wird in erster Linie die Anwendung von bestimmten morphologischen Bildungen in der polnischen Version berücksichtigt. Die Informationen der Konstruktionen auf den anderen Ebenen spielen eine untergeordnete Rolle. Deshalb kann hierunter nur eine allgemeine Tendenz in der Übersetzung erkannt werden. Obwohl diese quantitativen Daten erlauben, einige Hypothesen bezüglich der möglichen Folgen auf den Zieltext aufzustellen, sind sie nicht ausreichend, um die Übersetzungsentscheidungen und alle im Zieltext vorhandenen Verschiebungen aufzuklären. Die quantitative Analyse wird in der unteren Tabelle vorgestellt:

4 Von manchen Autoren werden solche Komponenten als Suffixoide bezeichnet (vgl. Duden 2009: 747; Bußmann 1990: 755). Obwohl sie als selbständige Wörter fungieren können, besteht »eine deutliche Entfernung vom Inhaltswert des Ursprungswortes in Richtung auf eine verallgemeinernde Wirkung hin« (Bußmann 1990: 755), wenn sie sich mit anderen Lexemen verbinden. Wolfgang Fleischer weist jedoch darauf hin, dass solche Komponenten wie *-ähnlich* immerhin die Hauptbedeutung von Wörtern wie *menschenähnlich* tragen, und somit entsprechen solche morphologischen Formen der Definition von Komposita, nach der die Komponente, die am weitesten rechts steht, die Hauptbedeutung der Determinativkomposita trägt (Fleischer 1982: 279).

Form im Zieltext	Anzahl	Prozentanteil ⁵
adjektivisches Simplex	10	15,2%
adjektivische Ableitung	21	31,8%
adjektivisches Kompositum	1	1,5%
adjektivische Phrase	26	39,4%
Substantiv	2	3%
Verb	1	1,5%
andere Phrasen (substantivische und präpositionale)	5	7,6%

Tab. 1: Quantitative Analyse der Anwendung der morphologischen Formen in den polnischen Übersetzungen.

Die quantitativen Daten zeigen, dass die deutschen VA-Komposita im Polnischen vor allem als Phrasen und Ableitungen wiedergegeben werden. Das Ergebnis ist nicht unerwartet, zumal die polnischen Wörterbuchäquivalente der VA-Komposita in den überwiegenden Fällen diese Formen darstellen. Daher kann vermutet werden, dass die polnische Übersetzung bedeutungsorientiert ist und in erster Linie die semantischen Informationen wiedergegeben werden. Intuitiv lässt sich feststellen, dass die Anwendung der Phrasen zu einem höheren Grad von Expliztheit im Zieltext führt. Die Ableitungen sollten dagegen Verluste von bedeutungsbezogenen (entweder semantischen oder pragmatischen und diskursfunktionalen) Informationen nach sich ziehen. Nicht verwunderlich ist auch das Ergebnis, dass die meisten VA-Komposita als Adjektive ins Polnische übersetzt werden. Aufgrund dessen kann angenommen werden, dass die polnischen Entsprechungen dieselben syntaktischen Funktionen erfüllen wie im Original.

Was weniger verständlich erscheint, ist die Übersetzung der VA-Komposita durch andere Wortarten, wie Substantive und Verben. An diesen Stellen ist mit weiteren formalbedingten Umformulierungen, z.B. auf der syntaktischen Ebene, und auch bedeutungsbezogenen Verschiebungen zu rechnen. Als auffällig kann auch die Wiedergabe eines VA-Kompositums mit einer Zusammensetzung betrachtet werden. Obwohl eine analoge Bildung im Polnischen nicht möglich ist, kann ein Kompositum aus Verb und Adjektiv in Form einer anderen Zusammensetzungsart seine polnische Entsprechung finden.

⁵ Die Prozentanteile wurden auf Dezimalstellen gerundet.

Qualitative Analyse

In diesem Unterkapitel wird das Forschungsmaterial nach der morphologischen Form in den polnischen Texten eingeteilt. Hierunter werden die Verschiebungen auf anderen Ebenen auch weiter beschrieben.

Übersetzung durch Simplizia

In elf Fällen verwendeten die polnischen Übersetzerinnen für die Wiedergabe der deutschen VA-Komposita einfache Adjektive. Die meisten dieser Entsprechungen (sieben Wendungen) gelten zugleich als anerkannte Äquivalente, d.h. sie beziehen sich auf dieselben Sachverhalte und werden in Wörterbüchern als äquivalente Ausdrücke angeführt. Ihre Beispiele stellen die Übersetzungseinheiten dar: *tobsüchtig – szalony*; *merkwürdig – dziwny* und *liebenswert – uprzejmy*. In diesen Fällen bleibt die Semantik gleich. Da die deutschen Komposita in den Beispielen stark lexikalisiert sind, werden auch die pragmatischen und diskursfunktionalen Informationen in der Übersetzung beibehalten. Aus diesem Grund sind die bedeutungsbezogenen Informationen der Ausgangsausdrücke in der Übersetzung entscheidend.

In drei Beispielen kann die Übersetzung durch ein einfaches Adjektiv nicht als anerkanntes Äquivalent angesehen werden: *nennenswert* wurde als *poważny*, *liebenswert* als *śladki* und *knackfrisch* als *zdrowy* übersetzt. Auf den ersten Blick lässt sich erkennen, dass die polnischen Übersetzungsentsprechungen andere Eigenschaften benennen als ihre Originalversionen. Wird hingegen ihr Kontext berücksichtigt, kann nicht unbedingt von einer vollständigen Bedeutungsänderung gesprochen werden. Hierunter ist eine Modulation der originalen Bedeutung wahrzunehmen: Bestimmte semantische Aspekte der Originalversion werden in der Übersetzung hervorgehoben. Es muss auch bemerkt werden, dass die syntaktischen Informationen der Originalversionen im polnischen Text beibehalten wurden. Die phonetisch-orthographischen Merkmalen hatten dagegen keinen Einfluss auf die Form der Zielversionen.

Übersetzung durch Ableitungen

Die deutschen VA-Komposita können auch als Ableitungen im Polnischen wiedergegeben werden. In acht Beispielen des Forschungsmaterials wurden dabei anerkannte Äquivalente angewendet (z.B. *wünschenswert – pożądany*; *lehrreich – pouczający*): Die deutschen Ausdrücke sind hierbei auch fest lexikalisiert, deshalb wurden nicht nur die semantischen, sondern auch die pragmatischen und diskursfunktionalen Informationen in den Übersetzungsversionen beibehalten.

Häufig kommt es jedoch bei der Anwendung von Ableitungen zu Bedeutungsverschiebungen. Manchmal können sie wiederum als kontextbedingte Modulationen bezeichnet werden (z.B. *jähzornig* – *porywczny*). Unter Umständen wird die Originalbedeutung deutlich verstärkt, was das Beispiel *merkwürdig* – *przedziwny* veranschaulicht, in dem das polnische Präfix *prze-* auf den höchsten Grad einer Eigenschaft hinweist. Darüber hinaus führt die adjektivische Ableitung in der Übersetzung zur Neutralisierung der pragmatischen Merkmale. Beispielsweise wurden die Formen der originalen Okkasionalismen wie *bellfreudig*, die auf festen Wortbildungsmustern basieren, mit den polnischen abgeleiteten Formen *ujadający* neutralisiert. Die Anwendung der adjektivischen Form ermöglicht jedoch die Beibehaltung der syntaktischen Informationen des Originaltexts.

Übersetzung durch Komposita

In einem einzigen Fall ist die Übersetzungstechnik als anerkanntes Äquivalent anzusehen: Das Kompositum *doppelzüngig* wurde als *dwulicowy* übersetzt. Das Beispiel stellt einen seltenen Fall dar, in dem die semantischen Informationen eines VA-Kompositums in einer zusammengesetzten Form wiedergegeben werden kann.

Übersetzung durch Phrasen

Wie die quantitative Analyse beweist, werden die VA-Komposita am häufigsten als adjektivische Phrasen übersetzt. In meisten Fällen (13) sind die Übersetzungstechniken auch als anerkannte Äquivalente anzusehen. Dies zeigt wiederum, dass die semantischen Informationen entscheidend für den Übersetzungsprozess sind. Bemerkenswert sind dabei einige Übersetzungsregelmäßigkeiten, die wortbildungsbedingt sind: Komposita mit dem Zweitglied *-wert* werden häufig als Phrasen mit dem Hauptwort *godny* wiedergegeben, wobei *godny* ein Attribut in substantivischer Form im Genetiv fordert. Das Substantiv enthält dabei dieselben semantischen Informationen, wie die erste verbale Komponente des deutschen Kompositums.

$$DE: [[x]_{\text{vinf}}s[\text{wert}]] \rightarrow PL: [\text{godny}] [x]_{\text{NGen}}$$

Nicht verwunderlich ist aber, dass die Anwendung einer Phrase nicht selten zur Explizitheit und Neutralisierung führt. Aus diesem Grund können hierbei Verschiebungen auf der pragmatischen Ebene vorkommen. Als Beispiel dient die Übersetzungseinheit *streichfähig* – *dający się rozsmarować*. An dieser Stelle sollte überdacht werden, ob eine Ableitung *rozsmarowywalny*, in der das Suffix *-alny* auf eine Möglichkeit hin-

weist (vgl. Bąk 2016: 237), als polnische Version nicht angemessener wäre. Durch Anwendung der Phrasen werden daher besondere sprachliche Formen wie Okkasionismen manchmal neutralisiert und auch einige phonetische Merkmale, z.B. der Textrhythmus, der mit Wiederholungen erreicht werden kann, können auf diese Weise in der Übersetzung nivelliert werden.

Übersetzung durch andere Wortarten

Interessanterweise wurden im Untersuchungsmaterial Beispiele gefunden, in denen die VA-Komposita durch andere Wortartenformen übersetzt wurden. Am wenigsten problematisch ist dabei die Anwendung der präpositionalen Phrasen und substantivischen Phrasen im Genitiv: In diesen Fällen werden die semantischen Informationen entsprechend wiedergegeben und ihre syntaktischen Funktionen in der Übersetzung (Attribute) stimmen auch mit den Merkmalen im Original überein. Die Wiedergabe eines VA-Kompositums mit einem Verb (*gehfähig – może chodzić*) ist ebenfalls semantisch angemessen und formal nachvollziehbar, weil das originale Kompositum auch die verbale Komponente enthält. Viel auffälliger sind die Beispiele, in denen ein Kompositum als substantivisches Subjekt übersetzt wurde: z.B. *ein doppelseitiges Bild – rozkładówka*. Hierunter ist eine Umformulierung zu bemerken, die nicht nur die reine Form, sondern auch die Bedeutung im weiteren Sinne betrifft.

Fazit

Die Einführung der Verdienste der modernen Sprachwissenschaft und der Analyse der Wortbildung kann zur Entwicklung der Translationswissenschaft im Rahmen von DTS führen. Dank der Analyse können die Übersetzungstendenzen und Verschiebungen auf bestimmten Ebenen, die Formänderungen nach sich ziehen, erkannt werden.

Nach der Beispielanalyse kann geschlussfolgert werden, dass die semantischen Informationen in der Übersetzung der VA-Komposita ins Polnische als Übersetzungsdominante gelten. Viele bedeutungsbezogene Modulationen sind aufgrund des Kontextes gerechtfertigt. Die meisten Verschiebungen betreffen die pragmatischen und diskursfunktionalen Ebenen, was in literarischen Texten als wesentliche Unzulänglichkeit anzusehen ist. Die phonetisch-orthographischen Informationen haben hingegen selten einen Einfluss auf den Übersetzungsprozess. Eine weitere Analyse könnte es ermöglichen, andere Übersetzungsmöglichkeiten wahrzunehmen, die in

problematischen Fällen von besonderen sprachlichen Formen, z.B. Okkasionalismen oder Wortspielen, behilflich sein können.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Jelinek, E. (1970): *wir sind lockvögel baby!* Reinbek bei Hamburg.
- Jelinek, E. (1975): *Die Liebhaberinnen*. Reinbek bei Hamburg.
- Jelinek, E. (1980): *Die Ausgesperrten*. Reinbek bei Hamburg.
- Jelinek, E. (1989): *Lust*. Reinbek bei Hamburg.
- Jelinek, E. (1995): *Die Kinder der Toten*. Reinbek bei Hamburg.
- Jelinek, E. (2000): *Gier*. Reinbek bei Hamburg.
- Jelinek, E. (2005): *Amatorki*. Aus dem Dt. übersetzt von A. Majkiewicz und J. Ziemska. Warszawa.
- Jelinek, E. (2007a): *Żądza*. Aus dem Dt. übersetzt von A. Kowaluk. Warszawa.
- Jelinek, E. (2007b): *Pożądanie*. Aus dem Dt. übersetzt von E. Kalinowska. Warszawa.
- Jelinek, E. (2009a): *Dzieci umartych*. Aus dem Dt. übersetzt von A. Kowaluk. Warszawa.
- Jelinek, E. (2009b): *jesteśmy przynętą kochanie!* Aus dem Dt. übersetzt von A. Majkiewicz und J. Ziemska. Warszawa.

Sekundärliteratur

- Bąk, P. (2016): *Gramatyka języka polskiego*. Zarys popularny. Warszawa.
- Bußmann, H. (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart.
- Duden (2009): *Duden – Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim.
- Fleischer, W. (1982): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Glück H. / Rödel M. (2016): *Metzler Lexikon Sprache*. 5., aktualisierte und bearbeitete Auflage. Stuttgart.
- Goldberg, A. (2003): »Constructions: a new theoretical approach to language«. In: *TRENDS in Cognitive Sciences* 7 (5), S. 219–224.
- Kenny, D. (2001): *Lexis and creativity in translation. A corpus-based study*. London / New York.
- Kubaszczyk, J. (2010): »Wybrane problemy przekładu formacji słowotwórczych na przykładzie nawiązania słowotwórczego«. In: Hejwowski (Hrsg.): *Tłumaczenie. Leksyka, frazeologia, styl*. Warszawa, S. 158–163.
- Kurzaj, A. (2021): »Zusammengesetzte Adjektive im deutsch-polnischen Vergleich anhand der Wörterbücher PWN«. In: *Germanica Wratislaviensa* (146), S. 89–104, <https://doi.org/10.19195/0435-5865.146.7>.
- Levý, J. (1981): »Übersetzung als Entscheidungsprozess«. In: Wills (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft*. Darmstadt, S. 219–235.
- Masini F. / Audring, J. (2019): »Construction Morphology«. In: Masini / Audring (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Morphological Theory*. Oxford, S. 365–389, <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780199668984.013.25>.
- Pociask, J. (2006): »Trudny orzech do zgryzienia« – kilka uwag o tłumaczeniu stałych związków frazeologicznych«. *Rocznik Przekładoznawczy* (2), S. 191–199, <https://doi.org/10.12775/RP.2006.015>.

- Popovič, A. (1981): »Übersetzung als Kommunikation«. In: Wills (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft*. Darmstadt, S. 92–111.
- Schleiermacher, F. (1963): »Ueber die verschiedenen Methoden des Uebersetzens«. In: Störig (Hrsg.): *Das Problem des Übersetzens*. Stuttgart, S. 38–69.
- Schippan, T. (2002): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Schlücker, B. (2019): *Complex Lexical Units. Compounds and Multi-Word Expressions*. Berlin / Boston, <https://doi.org/10.1515/9783110632446>.
- Sieradzka, M. (2014): »Übersetzungsprobleme bei Wortbildungskonstruktionen im Prosawerk von Günter Grass«. In: Bartoszewicz / Małgorzewicz (Hrsg.): *Translationsforschung. Methoden, Ergebnisse, Perspektiven*. Wrocław / Dresden, S. 163–176.
- Sieradzka-Kulasa, M. (2000): »Zur translatorischen Typik und Funktion von ›Realien‹ als Bezeichnung von Kulturspezifika«. In: Wawrzyniak / Drużycki (Hrsg.): *Germanistik als interkultureller und interdisziplinärer Brückenschlag*. Rzeszów, S. 51–63.

Open Access

This paper is published under the Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International license (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>). Please note that individual, appropriately marked parts of the paper may be excluded from the license mentioned or may be subject to other copyright conditions. If such third party material is not under the Creative Commons license, any copying, editing or public reproduction is only permitted with the prior consent of the respective copyright owner or on the basis of relevant legal authorization regulations.